

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 18.

Sonntag den 29. April 1900.

15. Jahrgang.

Der Lenz in der Natur und im Menschen- leben.

Alle Jahre kehrt Du wieder,
Holder Lenz in der Natur,
Streu'st uns Blüten, singst uns Lieder
Und schmückst bräutlich Wald und Flur.
Paradiesisch glänzt die Erde,
Wie nach jenem Schöpfungstag,
Als nach Schöpfers Ruf: „Es werde!“
Lichtglanz durch das Dunkel brach.

Was entkräftet war, veraltet
In des letzten Jahres Lauf,
Steht jetzt kraftvoll, neugeschaltet,
Frohverjüngt zum Leben auf.
Alles jauchzt und jubiliert,
Wie der Mensch in jener Zeit,
Da sein Herz noch unberührt
War von Sorgen, Schuld und Leid.

Alle Jahre kehrt er wieder,
Dieser Lenz in der Natur,
Der uns Blüten bringt und Lieder
Und schmückt bräutlich Wald und Flur.
Doch Dir, Menschenkind, erblühet
Einmal nur des Lebens Mai.
Mit den Jugendjahren fliehet
Auch Dein Lenz an Dir vorbei!

Ist er wirklich Dir entschunden,
Mit der Jugendzeit entflo'n? —
Blüht in spätem Lebensfrühling
Dir kein Lenz mehr, Erdensohn? —
Ja, das Alter kann wohl rauben
Sinnenrausch bei Erdenlust;
Doch bei Liebe, Hoffnung, Glauben
Bleibt's noch Lenz in Greisenbrust!

G. Knabe.

Wenn Zwei sich streiten . . .

Skizze von E. Fahrenow.

(Nachdruck verboten.)

Mit feindseligen Blicken maßen sich die beiden schönen Frauen.

Die Gewitterluft, die an diesem ganzen Nachmittag in dem gerlickten Rokoschalon geherrscht hatte, schien einen Ausbruch als Abschluß des lebhaften Zankfuhrthees herbeiführen zu wollen.

Fast alle Besucherinnen hatten sich schon entfernt, nur noch einige harmlose ältere Damen, denen das Fortgehen nicht mehr so leicht wurde wie das Kommen, saßen noch in den Nischen und Ecken herum. Es war

„immer so überaus gemüthlich“ bei dieser reizenden Frau Maggie Holm, die ihre amerikanische Eigenart trotz zehn-jährigen Aufenthalts in der Hauptstadt noch nicht abgelegt hatte!

Auch Fräulein von Gerwien, eine der unantastbaren Bühnengrößen am Stadttheater, sagte zum zehnten Male, daß es bei ihrer lieben Freundin Maggie „immer so überaus gemüthlich“ sei. Dennoch flogen gerade aus ihren feurigen, braunen Augen jene finsternen Blicke auf die schöne Wirthin.

Maggie Holm lächelte sie und erwiderte sie. Beide Damen warteten aber, bis sie allein sein würden, um dann die Fehde mit Worten zu eröffnen.

Endlich gingen auch die Letzten.

Geräuschlos trug der Diener die Tassen und Gläser hinaus, beaufsichtigt von der unscheinbaren jungen Gesellschaftsdame, die sich Maggie seit ihrem Wittwenstande hielt.

„Bitte, liebe Marie, lassen Sie uns ein wenig allein“, sagte jetzt Frau Holm in ihrem gewohnten, kühl herablassenden Tone zu der Gesellschafterin.

Dem jungen Mädchen schloß das Blut in die Wangen. Sie war soeben im Begriff gewesen, das Zimmer zu verlassen; feinsüßliche Zurückhaltung geböhrte zu ihren vorzüglichsten Eigenschaften. Aber wie gewöhnlich hatte ihre Brotherin es noch eiliger gehabt und für nöthig befunden, sie vor dieser Anderen hinauszuschicken. Solche kleinen Taktlosigkeiten beging die hübsche Amerikanerin unaufhörlich.

Aber freilich, sagte sich das junge Mädchen milde, freilich ist es auch sehr viel schwieriger, taktvoll zu sein, wenn man so reich und so verwöhnt ist wie Frau Holm. Ueberhaupt gegen Untergebene! Da ist es am Schwersten, wie es scheint. — Gott sei Dank dauert ja mein Dienen nicht mehr lange. Heute noch will ich Frau von Holm meine Verlobung mittheilen. Und noch Einiges mehr!

Fräulein von Gerwien sah der Gesellschafterin mit einem verständnißvollen Lächeln nach.

„Du hättest das arme Wurm nicht hinauszuschicken brauchen“, sagte sie, — sie ging schon eben auf die Thür zu.

„Armes Wurm?“ machte Frau Holm verwundert. „Weshalb nennst Du Marie so? Hat sie es etwa nicht gut bei mir?“

„Oh! Was Essen und Trinken und Gehalt betrifft — aber Deine Behandlung — ich weiß nicht . . .“

„Nun, wenn Du nicht weißt, so ist es auch besser, Du sagst Nichts“, bemerkte Maggie kurz. „Und nun sage mir, meine Liebe, da wir jetzt auf der Bühne sind — was bedeuteten vorhin Deine wüthenden Blicke, als ich von Dr. Berndt sprach?“

„Willst Du Dich mit mir zanken, liebe Maggie?“

„Durchaus nicht. Nur weißt Du, daß ich ehrliches Spiel liebe, — Du fienst mir mehrmals in die Rede, als ich das Stück des guten Berndt besprach. — es war

gerade, als spräche ich von Etwas, was eigentlich Dein Eigenthum sei. Gehört Dir das Stück oder — der Doktor?"

Das Stück ist, wie Du weißt, sozusagen für mich geschrieben worden — —

"Haha! Und ich versichere Dir, Alfred dacht gar nicht an Dich, als er es schrieb."

"Alfred? Seit wann siehst Du so intim mit ihm?"

"Oh — er ist ja bei mir wie Sohn im Hausel! Ein so viel jüngerer Mann, weißt Du, — — und er hat unbegrenztes Zutrauen zu mir."

"Zu der That! Sein Vertrauen kann aber doch nicht so sehr groß sein, wenn er Dir vorenthalten hat, was er mir sagte, — daß er die Figur der Stella in seinem Stück allerdings und positiv für mich geschrieben hat. Es hilft Nichts, es ist wirklich so!"

Die braunen Augen tanzt er jetzt förmlich in boshafte Feuer, während der rothe Mund gelassen lächelte.

Maggie ward blaß vor innerer Erregung. Der Kampf um diesen Mann zwischen ihr und der ehemaligen Freundin wahrte nun schon über ein Jahr. Jede wollte ihn besitzen. Die Eine, weil er der gefeierte Modeschriftsteller war, und die Andere, weil sie als Schauspielerin besonderes Verständniß für den genialen Mann zu haben meinte. Beide aber auch, weil sie ihn liebten: denn Dr. Berndt war ein schöner Mann und bei all seiner reservirten Vorsicht ein unwiderstehlich lebenswürdiger Mensch. Auch verwöhnt war er — sehr, sehr verwöhnt und selbstsüchtig. Das aber sahen seine zahlreichen Verehrerinnen nie; oder wenn sie es sahen, so störte es sie doch nicht.

Maggie stand auf und klingelte nach ihrer Gesellschafterin. Zum Unterschied von den Diensthofen hatte diese nur aus dreimaliges Klingeln zu erscheinen.

Als Marie gleich darauf eintrat, sah Frau Holm sie verwundert an.

"Halloh!" sagte sie mit ihrem ausländischen Accent, "was bedeutet Ihre Toilette?"

Marie hatte ein weißwollenes Kleid angezogen und um den Hals ein Collier aus Amethysten gelegt, ein Erbstück ihrer Mutter. — Das stille, bescheidene Gesicht mit der freien Stirn unter der schlichten Frisur leuchtete in rosiger Frische.

"Es ist heute Symphoniekonzert, gnädige Frau."

"Ach so! Ich vergaß — aber ich will Ihnen Ihren Ausgehtag natürlich nicht kürzen. Gehen Sie nur."

Marie ward wiederum purpurroth. Daß Frau Holm vor dieser Schauspielerin jetzt gar von ihrem "Ausgehtag" sprach.

"Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber ich möchte bitten, daß Sie meine ausbedungenen Musikabende nicht mit dem freien Tanz-Abend der Köchin verwechseln."

Frau Holm ließ vor Ueberraschung die Photographie fallen, die sie eben wie zufällig in die Hand genommen.

"Was bedeutet dieser Ton?" fragte sie streng, "haben Sie mir etwas zu sagen, so thun Sie das gütigst, wann wir allein sind."

"Oh, Fräulein von Gerwien stört mich nicht", sagte ruhig das junge Mädchen, das mit einem Schlage seinen Muth wachsen fühlte. "Das Fräulein wird sich sogar vielleicht für das interessieren, was ich Ihnen heut noch mittheilen wollte."

Die Schauspielerin hatte sich inzwischen schnell gebückt und die Photographie aufgehoben.

Es war ein Cabinetbild des jungen Dramatikers; quer über die Ecke war eine Widmung geschrieben: "An meine theure, innig verehrte Freundin."

In eifersüchtigen Wellen schlug das Blut in der Lesenden hoch. So war es doch vielleicht richtig, was die hübsche Wittve sich einbildete! In ihrer Equipage, ihrer Villa und ihren Toiletten legte sie sich jetzt gar

noch den berühmten Mann zu! — Aber das würde sie nicht lächelnd mit ansehen! Mindestens wollte sie der perfiden Freundin ihre Feindschaft offen zeigen.

Ohne auf das erregte Gespräch der beiden Anderen einzugehen, sagte sie:

"Du hast mich mit Absicht die zärtliche Inschrift auf diesem Bilde sehen lassen, liebe Maggie. Ich erlaube mir, Dir zu bemerken, daß ich dasselbe Bild mit derselben Inschrift habe."

"Natürlich! Wer so entgegenkommend ist wie Du, der erreicht ja dergleichen leicht! Uebrigens möchte ich Dich doch fragen — willst Du einen Paß provoziren? Gelüstet es Dich nach einem sensationellen Damenduell? Ich bin dazu bereit, mußt Du wissen."

Die beiden Gegnerinnen sahen sich jetzt mit ganz farblosen Wangen und unverhohlenem Haß in die Augen. Beide hatten für einige Sekunden die Gegenwart der Gesellschafterin vergessen.

"Thörin!" zischelte Maggie. "Ich liebe ihn, hörst Du?"

"Ich liebe ihn!" sagte die Andere, heiser vor Erregung.

"Oh! Eine Komödiantin!" sagte Frau Holm verächtlich.

In diesem kritischen Augenblick öffnete sich die Thür, und der anmeldende Diener rief:

"Herr Dr. Berndt."

Das Erscheinen eines regierenden Herrschers hätte keine größere Veränderung in den Mienen der Theiligten hervorbringen können als diese Meldung.

Der schlanke, junge Herr mit dem geistvollen, hartlofen Gesicht verneigte sich dreimal sehr korrekt, küßte Frau Holm und Fräulein von Gerwien die Hand und wies dann lächelnd auf seinen Abendanzug.

"Sie sehen mich im Feierkleide, gnädige Frau. Möge Sie das auf die ohne Zweifel überraschende Frage vorbereiten, die ich an Sie zu richten habe — —"

Die beiden Freundinnen erbeben; die eine vor Freude, die andere vor Entsetzen.

"Ich freue mich, gleich meine besten, treuesten Freundinnen hier beisammen zu sehen, an deren Glückswünschen mir am Meisten gelegen ist, — ich habe mich vor einigen Tagen verlobt, gnädige Frau, und komme nun, um Sie um Ihren mütterlichen Segen zu bitten — für Marie und mich."

Bei diesen Worten umschlang er das zitternde junge Mädchen und führte es zu Frau Holm hin.

Augenscheinlich ahnte er Nichts von dem Sturm, den er eben unterbrochen, und der nun zum Abschluß gelangt war.

Frau Maggie erwies sich in diesem Augenblicke als eine nicht minder gute Schauspielerin als Fräulein von Gerwien.

Sie lachte in der natürlichsten, lustigsten Weise auf, schüttelte dem Brautpaar die Hände und erklärte, daß sie schon längst dergleichen gehaut habe.

Auch Fräulein von Gerwien gratulirte mit vieler Haltung.

Die beiden Erzeindinnen, jetzt wieder Freundinnen, umarmten sich herzlich beim Abschiednehmen.

"Du!" flüsterte Maggie der Anderen in's Ohr, "beinahe hätten wir uns ja bodenlos blamirt!"

"Beinahe? Na, weißt Du, vor uns selbst haben wir das doch schon recht reichlich gethan!"

Warum finden wir ein Thier schön?

Ueber diese interessante Frage giebt der bekannte Berliner Zoologe, Professor Karl Möbius, in dem letzten Protokoll der Berliner Akademie interessante Aufschlüsse. Da heißt es: Unsere ästhetischen Urtheile über Säugethiere beruhen auf der Vergleichung dieser mit der Form, der Haltung und dem psychischen Leben des Menschen, sowie mit der Gestalt, den Bewegungen und dem Benehmen anderer Säugethiere, welche wir von Kindheit an häufig gesehen haben.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Moden im Süden.

Abbazia im April.

Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.
 Die Naturgeschichte der Frau.

Für Haus und Herd.

Suppe von Apfelwein. Man nehme reichlich 3 Liter Naturapfelwein und lasse denselben mit etwas Zimmt und soviel Zucker als nothwendig aufkochen. Hierauf wird die Suppe mit einem Eigelb abgezogen und mit Zwiebad aufgetragen. Auch als Kaltschale schmeckt die Suppe ganz vorzüglich. Nachdem sie in obiger Weise zubereitet, aber gehörig ausgekühlt ist, gibt man sie mit dem zu fleisem Schnee geschlagenen Eiweiß, welches mit Zucker und Zimmt bestreut wird, auf.

Rindfleisch mit Sardellen und Rahm. Das gekochte Suppenfleisch wird, in nette Scheiben geschnitten, in eine Kasserole gelegt. Zwei gepuhte, durch ein Sieb geriebene Sardellen rührt man mit einigen Löffeln Rahm gut ab, sodas die Masse ziemlich dick ist, giebt sie über das Fleisch, läßt alles eine Viertelstunde kochen und richtet dann gleich an.

Boeuf a la mode. Man nimmt vom Ochsen das Schweifstück, klopft, wäscht es und reibt es mit dem nöthigen Salz ein, setzt es dann mit einigen Löffeln Essig und soviel heißen Wassers zu, daß die Brühe gut über das Fleisch geht, gibt zwei Vorbeerblätter, einige Wachholderbeeren, einige geschnittene Zwiebeln, eine gelbe Rübe, eine Zitronenscheibe, eine schwarze Brodrinde und drei Reiken noch in die Brühe und läßt alles langsam weich kochen. Unterdeffen macht man von Schmalz, ein Löffel Zucker, drei Löffel Mehl eine dunkelgelbe Einbrenne, rührt die Brühe daran und giebt dann das ganze wieder ans Fleisch bis dieses weich gekocht ist.

Suppe von trockenen Semmeln. Man zerschneidet je nach der Personenzahl 2-4 Semmeln in feine Scheiben, röstet diese nebst Zwiebeln und Petersilie in Butter hellbraun, fügt genügend Wasser hinzu, läßt dies kurze Zeit kochen und rührt ein Ei mit einem Löffel dicken Rahm beim Anrichten dazu Salz, Pfeffer, Muskatnuß nach Geschmack.

Ochsenzunge mit Sardellen. Die Zunge muß weich gekocht werden, sauber gepuht, auseinander getheilt oder in kleine Stücke zerschnitten werden. Dann giebt man in eine Kasserole etwas Butter und in Scheiben geschnittene Zwiebel, läßt dies etwas dünsten, worauf man einen Löffel voll Mehl dazu giebt und es braun dünsten läßt, dann mit Rindsuppe aufgießt, etwas Essig dazu schüttet, mit Salz und Pfeffer nach Geschmack versetzt und gut verkochen läßt. Indessen richtet man ein paar Sardellen sauber zu, schneidet sie fein nebst etwas Zitronenschalen, vermengt ein Stückchen Butter damit und den Saft von einer halben Citrone, rührt alles gut ab, daß die Sardellen wie Butter vergehen, und vermischt dies gut mit der warmen Sauce, legt die Zunge hinzu und läßt es gut aufkochen. Man kann auch Kalbszunge so bereiten.

Gallen-Fledwasser. Die im Handel vorkommenden Gall- oder Fledseifen entsprechen nicht immer ihrem Zwecke. Schreiber dieses hat Gallseifen untersucht, welche gar keine Galle enthielten; derartige Seifen waren vielmehr mit Ultramarin grün gefärbt, um den Käufer glaubhaft zu machen, die Grünfarbe stamme bei der Fledenseife von der in letzterer enthaltenen Ochsegalle her. Früher empfahl man immer Gallseife für den Haushalt, neuerdings haben wir jedoch gute Erfolge mit einem Gallenfledwasser erzielt, dessen Herstellung zu erfahren manchem Leser willkommen sein wird. In eine Glasflasche giebt man 4 Theile warmes Wasser und giebt zu letzterem 4 Theile weiße geschabte Seife, einen halben Theil gepulverten Soda und einen Theil Ochsegalle. Die Galle giebt man sofort zu, wenn sich Seife und Soda im Wasser aufgelöst haben. Beim Gebrauche dieses Gallen-Fledwassers zum Entfernen von Flecken der verschiedensten Art aus Tuchen und Geweben giebt man ein wenig der Flüssigkeit auf den vorhandenen Fleck und büchelt ihn mit einer kleinen Bürste. Wäscht man die bestrichene Stelle mit warmem Wasser aus, so wird man keinen Fleck oder Schmutz mehr wahrnehmen. Hat man Stoffe mit unechten Farben, die Flecken enthalten, vor sich, so darf dieses Fledwasser nicht benutzt werden.

Räthsel - Ciste.

Füll-Räthsel.



1. Theil der Erde.
2. Frucht.
3. Baum.
4. Geschloß.
5. Kleines Werkzeug.

In die Felder vorsehender Figur sind die Buchstaben AAA, B, D, EEEEE, FF, III, K, LLL, NN, PP, R, S derart einzutragen, daß die wagrechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben, während die durch schwarze Felder bezeichnete Querreihe einen Zeitabschnitt ergeben.

Akrostichon.

Bier, Gran, Hagel, Adler, Rasse, Wette, Ober, Egel, Wonno, Rädchen, Fuge, Feder, Rain, Haube, Lago, Riegel, Ost, Post, Wanne.

Durch Umwandlung des Anfangsbuchstabens ist aus jedem der vorsehenden Wörter ein neues Hauptwort zu bilden, wie „Wabe“ aus „Wanne“. Die neuen Anfangsbuchstaben ergeben im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort.

Schiebe-Räthsel.

Nachstehende Wörter sind ohne Aenderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung so untereinander zu setzen, daß zwei seitliche Buchstabenreihen die Namen zweier deutscher Dichter ergeben.

G E H I R N
M O D E L L
Z W E I R A D
S T U D E N T
S C H I E N E
E H R E N R A T

Bilder-Räthsel.



Auflösungen der Räthsel aus voriger Nummer.

Lösung des Wortspiels:

„Keinegebildet — eingebildet“.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer, Verantwortlich: Franz Pomberg in Wiesbaden.

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 99.

Sonntag, den 29. April 1900.

XV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Ortsstatut

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in
Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 120, 142 und 150 der Gewerbeordnung für das deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 261 und folgendes) wird nach Anhörung betheiligter Gewerbetreibender und Arbeiter und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Gemeindebezirk der Stadt Wiesbaden Nachstehendes festgesetzt:

§ 1.

Alle im gedachten Bezirke sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), mit Ausnahme der Lehrlinge und Gehülfen in Handelsgeschäften, sind verpflichtet, bis zum Ende des Schuljahres, innerhalb dessen sie das 17. Lebensjahr vollenden, die hieselbst errichtete öffentliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte Theil zu nehmen.

Die Festsetzung der Tage und Stunden des Unterrichts erfolgt durch den Magistrat und wird in dem Organ für die amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 2.

Befreit von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerbliche Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet.

§ 3.

Gewerbliche Arbeiter, welche das fortbildungsschulpflichtige Alter überschritten haben oder in dem Gemeindebezirke nicht wohnen, aber beschäftigt werden, können, wenn der Platz ausreicht, auf ihren Wunsch zur Theilnahme am Unterricht zugelassen werden. Der Schulvorstand (Curatorium) bestimmt über die Zulassung solcher Schüler.

§ 4.

Zur Sicherung des regelmäßigen Besuches der Fortbildungsschule durch die dazu Verpflichteten, sowie zur Sicherung der Ordnung in der Fortbildungsschule und eines gebührenden Verhaltens der Schüler werden folgende Bestimmungen erlassen:

1) Die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter müssen sich zu den für sie bestimmten Unterrichtsstunden rechtzeitig einfinden und dürfen sie ohne eine nach dem Ermessen der Schulleitung ausreichende Entschuldigung nicht ganz oder zum Theil versäumen.

2) Sie müssen die ihnen als nötig bezeichneten Lernmittel in den Unterricht mitbringen.

3) Sie haben die Bestimmungen des für die Fortbildungsschule erlassenen Schulreglements zu befolgen.

4) Sie müssen in die Schule sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung kommen.

5) Sie dürfen den Unterricht nicht durch ungebührliches Betragen stören und Schulutensilien und Lehrmittel nicht verderben oder beschädigen.

6) Sie haben sich auf dem Wege zur Schule und von der Schule jedes Unfugs und Lärmens zu enthalten.

Zusüßerhandlungen werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, sofern nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist.

§ 5.

Eltern und Vormünder dürfen ihre zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Söhne oder Mündel nicht davon abhalten. Sie haben ihnen vielmehr die dazu erforderliche Zeit zu gewähren.

§ 6.

Die Gewerbe-Unternehmer haben einem von ihnen beschäftigten nach vorstehenden Bestimmungen (§ 1) schulpflichtigen, gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei dem Magistrat anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei dem Magistrat wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbe-Unternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche der Fortbildungsschule gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus bringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

§ 8.

Eltern und Vormünder, die dem § 5 entgegenhandeln, und Arbeitgeber, welche die im § 6 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten, schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht ganz oder zum Theil zu versäumen, oder ihnen die im § 7 vorgeschriebene Bescheinigung dann nicht mitgeben, wenn der Schulpflichtige krankheitshalber die Schule versäumt hat, werden nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 28. Januar 1897.

Der Magistrat:
v. J. bell.

Bestätigt durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Wiesbaden vom 8. Februar 1897 J. Nr. B. A. 358. 5108

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit in Erinnerung gebracht. — Anmeldungen sind auf dem Rathhaus, Zimmer Nr. 14, zu bewirken.

Wiesbaden, den 24. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Behufs Einlegung einer **Wasserleitung** wird der rechts der Dohheimerstraße zwischen der 4. und 5. Gewann „Hollerborn“, der 3. und 4. Gewann „Schlink“ und 3. Gewann „Landgraben“ hinziehende Feldweg vom 1. Mai d. Js. an, während der Dauer der Arbeit, für den Fußverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 28. April 1900.

Der Oberbürgermeister.
 In Vertr. Körner.

5270

Bekanntmachung.

Der Gärtner **Friedrich Schwarze** von **Sonnenberg** beabsichtigt auf dem Grundstücke im Distrikt „Königsstuhl“, Lagerb. Nr. 7533b und 7534b ein Gärtnerwohnhaus zu erbauen und hat deshalb die Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890 Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern, der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizei-Direktion hier, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 28. April 1900.

Der Magistrat.
 J. B.: Körner.

5269

Aufforderung.

Auf den hiesigen Friedhöfen bedürfen verschiedene Grabstellen entsprechender Instandsetzung und Unterhaltung. Besonders haben auf dem neuen Friedhofe die Grabstätten mit ihren Anpflanzungen und Grabsteinen dadurch Schaden gelitten, daß sich das Erdreich in Folge der Winterfeuchtigkeit gesetzt hat.

Die Angehörigen der Verstorbenen werden daher ersucht, die erforderlichen Instandsetzungs-Arbeiten nach vorheriger Anmeldung bei dem betreffenden Friedhofs-Aufsicherer bald gefälligst vornehmen lassen zu wollen.

Wiesbaden, den 19. April 1900.

Die Friedhofs-Deputation:
 Körner.

5066

Bekanntmachung.

Montag den 30. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr wollen die Wittve und Erben des Schreiners Jakob Formberg ihr im Distrikte „Mütherberg“ 3er Gewann, zwischen Georg Görtz und Wilhelm Göbel belegenes 5 Nr 66, 25 Qm. großes Grundstück, Nr. 6735 des Lagerbuchs, im Rathhause hier, Zimmer Nr. 55 abtheilungshalber versteigern lassen.

Wiesbaden, den 23. April 1900.

Der Oberbürgermeister.
 J. B. Körner.

5028

Bekanntmachung.

Die **Morgen-Concerte** des städtischen **Cur-Orchesters** am **Kochbrunnen** beginnen am **Dienstag, den 1. Mai**, und finden um **7 Uhr** statt.

Zum Besuche derselben berechtigen nur **Curhaus-Fremdenkarten** für ein Jahr oder sechs Wochen. Alle sonstigen Besucher bedürfen besonderer Karten.

Es werden vorausgabt:

Karten für 1maligen Besuch M. —.50,

„ „ 10 „ „ „ 3.—,

„ „ 20 „ „ „ 5.—.

Wiesbaden, im April 1900.

Städtische Cur-Verwaltung.

Verdingung.
 Für den Neubau: „**Feuerwache, Acciseamt und Leihhaus**“ an der Neu- und Schulgassen-Ecke hiersebst sollen nachstehend bezeichnete Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden:

- Loos I Zimmererarbeiten für das Acciseamt und Leihhaus,
 „ II die Feuerwache,
 „ III Dachdeckerarbeiten für das Acciseamt und Leihhaus,
 „ IV die Feuerwache,
 „ V Spenglerarbeiten für das Acciseamt und Leihhaus,
 „ VI die Feuerwache.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 25 Pf. für jedes Loos bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „**S. N. 3 Loos**...“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 15. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. April 1900.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister:

Genzmer.

5253

Feldpolizeiliche Aufforderung.

Die Grundbesitzer werden hiermit benachrichtigt, daß **Montag, den 30. d. M.**, Vormittags 8 Uhr beginnend, in den Distrikten „Dreizeiden“, „Gaished“, „Landgraben“, „Schlink“ und „Kirchbaum“;

Dienstag, den 1. Mai d. Js., Vormittags 8 Uhr beginnend, in den Distrikten „Schöne Aussicht“, „Königsstuhl“, „Gerstengewann“ und „Mainzerstraße“ und

Mittwoch, den 2. Mai d. Js., Vormittags 8 Uhr beginnend in den Distrikten „Rechts dem Schiersteinerweg“, „Schiersteinerberg“, „Mosbacherberg“ und „Vor Heiligenborn“ das Steinsetzen vorgenommen wird und hierzu die Betheiligten in die genannten Distrikte eingeladen sind.

Wiesbaden, 27. April 1900.

5237

Das Feldgericht.



Sonntag, den 29. April 1900:

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Cur-Orchesters
 unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
 Herrn Louis Lästner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Die Zigeunerin“ | Balfe. |
| 2. Hellaest — Kinderreigen, Einleitung zum 2. Akt aus „Königskinder“ | Humperdinck. |
| 3. Ständchen | Jos. Strauss. |
| 4. Balletmusik aus „Carmen“ | Biret. |
| 5. Konzert-Walzer | Godard. |
| 6. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ | Reissiger. |
| 7. Potpourri aus „Flodermans“ | Joh. Strauss. |
| 8. Grosser Marsch aus „Die Königin von Saba“ | Gonnod. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Freiherr von Schönfeld-Marsch | Ziehrer. |
| 2. Anhaltische Fest-Ouverture | Klughardt. |
| 3. Pantius vivants, Danse de caractères | Leoncavallo. |
| 4. Schmiedelieder aus „Siegfried“ | Wagner. |
| 5. La Zingara, Mazurka | Ganne. |
| 6. Friedensfeier, Fest-Ouverture | Reinecke. |
| 7. Larghetto | Händel. |
| 8. Fantasia aus „Hänsel und Gretel“ | Humperdinck. |

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Der diesjährige Gemarkungsabgang beginnt hier am 14. Mai l. Js.

Die Grundbesitzer werden hiermit nochmals aufgefordert, etwaige Mängel an den Grenzzeichen bis spätestens zum 1. Mai l. Js. bei dem hiesigen Ortsgerichte oder Bürgermeisterramte schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzumelden. Sonnenberg, den 10. April 1900.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Schmidt, Bürgermeister.

2994

Holzverkauf. Oberförsterei Wiesbaden.

Mittwoch, den 2. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr, kommen in der Wirtschaft zum Tannus in Hahn aus den Distrikten Bieiden, Stäbterkopf, Fischbach, Eichelberg, Altenstein und Lohd zum Ausgebot: Buchen: 2 Rm. Nussbaum, 61 Rm. Scheit und Knüppel, 11 Hundert Wellen. Kieferholz: 3 Rm. Scheit und Knüppel. Nadelholz: 69 Stk. Derbholz, 24 Stk. Reiserholz. Die Stangen liegen am Herzogswege sehr gut zur Abfuhr. 5250

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Mai cr.,
Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr
anfangend werden im Saal

„zu den 3 Kronen“

Kirchgasse 23 dahier:

1 Polstergarnitur best. in 1 Sopha, 2 großen und 4 kleinen Sesseln, 1 Salontisch, 1 großer Spiegel mit Trümeaux, 2 Sophas, 2 Chaiselongues, 1 Harmonium, 4 eichen gesch. Stühle, je 1 Schreib-, Rauch- und Nippisch, 2 Bauernische, 1 schwerer Tisch, 1 Etager, 1 Champagnerständer mit Nidelfuß, 1 Zierschiff, 1 schwarzer Koffer, 1 Büffet, 1 dreitheil. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, div. Reise-, Tisch- und Chaiselonguedecken, Teppiche, Portieren mit Zubehör, Lampen, Büsten, Spiegel, Nippischen, Pettzeug, 1 eis. Bettstelle, Haushaltungs- und Küchengeräthe, 2 Schleifmaschinen, 2 Plombiersessel,

ferner werthvolle, zum Theile antike Sachen als: 1 Ofenschirm in vergold. Rahmen mit Nadelmalerei, 1 ital. Renes. Spiegel, 1 Truhe, 1 Zeitungsmappe (Holzschnitzerei), 2 große Steingutvasen, Oelgemälde von: v. Menke Jungblut, Sage, Günther, Prof. Bröhme, Kirch, Prof. Hermann u. A.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 25. April 1900.

5028

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

Gebleicht

wird jetzt Nachts auf der Bleiche bei Jac. Ziss, 2 Minuten hinter der Blücherschule.

Die Auswascherei ist eingerichtet, daß auch bei Regenwetter ausgewaschen werden kann.

Bestellungen, mündlich oder per Post für Wäsche abzuholen, werden rechtzeitig erbeten. 5011

Zu Einfaupreisen verkaufte wegen Geschäftsaufgabe meine sämtlichen noch vorräthigen Farben, Lade und Pinsel. 4867
Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.

Bekanntmachung.

Nachdem die Umzugszeiten vorüber, hat die Firma:

L. Rettenmayer,

großr. russischer Expediteur, Rheinstraße 21, um den großen Wagenpark und die ständigen Badmeister und Trägermannschaften welche der Hauptzielzeiten halber, unterhalten werden müssen zu beschäftigen, die Umzugspreise für die stillen Zeiten bedeutend reduziert. Möbelwagen schon von Mk. 15.— an, Federwagen von Mk. 9 an incl. Leute)

Zur Erleichterung der Uebersiedelungen stehen dem p. t. Publikum zum Selbst- und auspacken verschließbare Packkisten, Packkörbe, offene Körbe, lange Kleiderkörbe, Möbelüberzüge zur Verfügung. 4542

Wiesbadener

Beamten-Verein.

Samstag, den 5. Mai 1900, Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Welltrigstraße 41:

Familien-Abend.

Montag, den 7. Mai 1900, Abends 8 1/2 Uhr, in dem Vereinszimmer der Turn-Gesellschaft:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Aenderung der Vereins-Satzungen und derjenigen der Wirtschafts-Abtheilung. 2. Mittheilungen über die Perrentour, das Kinderfest und den Familien-Ausflug. 3. Erörterung der Frage, ob der Verein als Ort für einen der nächsten Verbandstage Wiesbaden in Vorschlag bringen soll. 4. Entsendung eines Vertreters zum Verbandstag in Berlin am 31. Mai und 1. und 2. Juni l. J. 5. Sonstiges.

5247

Der Vorstand.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 27. April 1900.

115. Vorstellung.

49. Vorstellung im Abonnement A.

G a s p a r o n e.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée.

Musik von G. Willöder.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornewah.

Carlotta, verwittwete Gräfin von Santa Croce	Herr Kaufmann.
Babolino Rafoni, Podesta von Syrakus	Herr Schreiner.
Sindulfo, sein Sohn	Herr Ballentin.
Conte Erminio	Herr Costa.
Luigi, dessen Freund	Herr Franz.
Benozzo, Wirth	Herr Reiss.
Sora, sein Weib	Herr Bosetti.
Renobia, Dienna	Herr Schwarz.
Mararotta, Kammergasse, der Gräfin	Herr Doppelbauer.
Masaccio, Schmuggler, Benozzo's Onkel	Herr Engelmann.
Ruperto Corticelli, Oberst	Herr Schwab.
Guarini, Lieutenant	Herr Rimmermann.
Ein Gerichtsdiener	Herr Walden.
Herren und Damen von Syrakus, Gensdarmen, Garabinieri, Zollwächter, Schmuggler, Bauern und Bäuerinnen, Richter etc.	
Die Handlung spielt in und nächst Syrakus auf Sicilien im Jahre 1820.	
Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.	
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 1/2 Uhr.	